©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Neue Bücher

Der Teichwirt. Anleitung zur Zucht und Haltung des Karpfens im Haupt- und Nebenbetrieb, einschließlich der Nebenfische. Von Dr. Josef Hofmann. 5. Auflage (28.000 37.000), völlig neu bearbeitet und erweitert unter Mitwirkung von Dr. Josef Schmid, München. 1979, 332 Seiten mit 227 Abbildungen und 4 Tabellen, Kunstdruckpapier, 22 x 13,5 cm, laminierter Einband. DM 38,—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Gegenüber der 4. Auflage ist die vorliegende Neuauflage nur geringfügig abgeändert. Neu hinzugekommen sind Kapitel über Fertigteil-Mönche, das Hypophysieren von Laichfischen sowie über Sortier- und Zähltische. Manche Kapitel sind etwas erweitert worden, zum Beispiel das über den Fischtransport.

Bereits in den Besprechungen der dritten und vierten Auflage (1971 und 1977) ist darauf hingewiesen worden, daß dieses Buch sowohl dem Praktiker als auch dem Anfänger in der Karpfenteichwirtschaft empfohlen werden kann. Die zahlreichen Skizzen betreffend Teichbau sind besonders instruktiv, außerdem werden alle für die Bewirtschaftung von Karpfenteichen wichtigen Themen behandelt.

Wenn an diesem Buch etwas zu bemängeln ist, so die Tatsache, daß eine Überarbeitung bei manchen Kapiteln notwendig wäre. Im Kapitel „Nebenfischhaltung" auf Seite 207 wird für Regenbogenforellen die günstigste Haltungstemperatur mit 18 22°C statt mit 16 18°C angegeben und ein Futterquotient für Trockenfutter von 2 3, während dieser auf Seite 212 bereits auf „2" korrigiert wurde. Auch der Vorschlag, mit Mischfutter herangezogene Regenbogenforellen zwecks Verbesserung der Fleischqualität 1 bis 2 Wochen vor dem Verkauf ohne Fütterung zu hältern, ist abzulehnen, ebenso die Forderung, einen Fasttag pro Woche einzuschieben. Auf Seite 229 wird angeführt, daß zum Abfischen und Zählen von 5 t K_2 zehn Fischer ausreichend wären. Ob bei den derzeitigen Lohnkosten ein Abfischen eines verhältnismäßig kleinen Karpfenteiches mit diesem personellen Aufwand noch rentabel ist?

In die Neuauflage haben sich auch einige kleine Fehler eingeschlichen. So heißt es auf Seite 160, daß 2.000 Kv/l abgefischt wurden, richtig wäre wohl 50 Kv/m^2; auf Seite 203 wird ein Literaturzitat falsch wiedergegeben: „Nach KOCH — BANK — JENS kann der Graskarpfen bei einer Temperatur von 18 - 20°C 60 - 120g (!) seines Gewichtes von Pflanzen fressen" — richtig müßte es heißen: „ bei einer Temperatur von 25 30°C 100 120% seines Körpergewichtes an Pflanzen fressen" Auch der auf derselben Seite aufgestellten Behauptung, daß der Silberkarpfen dem Graskarpfen nicht unähnlich ist, kann keinesfalls zugestimmt werden.

Da „Der Teichwirt" von der Konzeption her sehr gut geeignet wäre, auch weiterhin als kurzer praxisorientierter Leitfaden für die Karpfenteichwirtschaft zu fungieren, wäre eine gründlichere Überarbeitung im Sinne einer Anpassung an den jeweiligen Wissensstand in der Fischerei wünschenswert. Die vom Rezensenten bemängelten, nur auszugsweise angeführten Passagen mögen eher als Anregung für eine genaue Überarbeitung der nächsten Auflage denn als Kritik gewertet werden.

E. Kainz

Fischkrankheiten und ihre Behandlung. Dr. Peter Wondrak. 88 Seiten, 22 Farbfotos und 18 Zeichnungen, Kunststoff gebunden. Verlag Fritz Ifland, Stuttgart 1980.

In sehr übersichtlicher und instruktiver Weise werden die wichtigsten Fischkrankheiten dargestellt, außerdem wird die Verwendung der wichtigsten Medikamente zur Bekämpfung von Fischkrankheiten erläutert.

Kurz, aber trotzdem sehr gut und übersichtlich ist die Erklärung der in der Fischzucht wichtigsten chemischen Werte (Sauerstoffgehalt, pH-Wert, Ammoniakgehalt des Was-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

sers). Sehr gut und instruktiv sind die Farbfotos kranker Fische, bzw. krankhaft veränderter oder parasitierter Organe.
Zu kritisieren ist lediglich die Qualität einiger Zeichnungen, die zu schematisch sind, um wirklich eine Ergänzung des Textes zu sein.
Das Buch kann mit gutem Gewissen jedem Fischzüchter und Fischer empfohlen werden.

Ry

Aus anderen Fischereizeitungen

Karpfenzucht in Polen — Ing. Cz. MALCEWSKI, Krakau, beschäftigt sich mit dem Stand der Zuchtauslese von Karpfen in Polen und findet, daß sie gefördert werden muß. Die bereits durchgeführte Inventur der Laicherbestände ergab, neben Fischen heimischer Herkunft, aus Speisefischlieferungen ausgelesene Karpfen ungarischer und jugoslawischer Abstammung als Laicher. Der Gebrauchswert der in Polen gewonnenen Speisekarpfen halte mit dem hohen Grad der teichwirtschaftlichen Erzeugungsweise nicht Schritt. M. schlägt vor: 1) Zunächst Auswahl von Laichern nach den Kriterien genetischer Selektion; 2) Auslese schon innerhalb ihres „Strichs" bei dessen Abfischung; 3) Aufzucht der ein- und zweisömmrigen Karpfen nach dem Verfahren „Malik" (= Zatorer Verfahren); 4) dann wieder Auslese daraus zurückgehaltener 3- bis 5jähriger Fische nach den Kriterien genetischer Selektion. — Die Aufzucht nach Malik empfiehlt M. deshalb, weil sich dabei die ererbten Wachstumsanlagen ausreichend bemerkbar machen können; denn die K_1 werden 100 bis 150 und die K_2 600 bis 800 Gramm schwer. Außerdem erfolge durch das längere Verweilen im selben Teich eine streßfreie, natürliche Auslese.

pospodarka rybna 30, 1978, Nr 4, S. 3 - 5

Nasen-Setzlinge — S. PORWOLIK berichtet über tschechische Versuche (seit 1972), Setzlinge der Art ostroretka stehovavá, also von Chrondrostoma nasus, in Teichen zu gewinnen. Von der Brut bis zum Herbstsetzling verblieben jeweils 10 12 Prozent des Besatzes, gleich ob die jungen Nasen allein oder mit Karpfen oder mit Karpfen und Schleien gehalten wurden, so daß ihnen von diesen Fischarten offenbar keine Gefahr droht. Die Nasensetzlinge erreichten 8 12 cm Länge. Als Jungbrut erhielten sie Mehlstaub als Zusatzkost, den sie eifrig an der Wasseroberfläche aufnahmen. Später gab man feinen Schrot aus Brot, Kastanien und Getreide, angefeuchtet, auf den Grund.

rybárství 1978, Nr. 5, S. 100

Klima und Karpfenertrag — Polnische Untersucher stellten fest, daß unter den Klimaverhältnissen Süd-Polens Teichkarpfen einen jährlichen Hektarertrag von 2000 bis 3000 kg mit Kohlehydratfutter und von 3000 bis 6000 kg mit eiweißreichem Futter liefern könnten.

rybárství 1978, H. 1, S. 9

Kohlehydrate im Forellenfutter — D. J. Edwards (u.a.) untersuchten, wie sich unterschiedlicher Kohlehydratgehalt im Forellenfutter auswirkt. Das ist an sich keine Pioniertat. Das Besondere dieser Versuche bildet der Umstand, daß Regenbogenforellensetzlinge 10 verschiedener „Herkünfte" 24 Wochen lang unterschiedlich gefüttert wurden. Verwendt wurden dreierlei Futtermittel, die zwar gleichen Eiweiß- und Gesamteneriegehalt aufwiesen, aber 17 bzw. 25 bzw. 38 Prozent Kohlehydrate. Gewisse Unterschiede in der Verwertung waren festzustellen, wenn auch steigender Kohlehydratanteil das Ergebnis (Zuwachs, Konditionsfaktor, Futterquotient) regelmäßig verschlechterte. Auch fanden sich Wachstumsunterschiede je nach Herkunft der Fische, aber keine klaren Zusammenhänge zwischen den einzelnen Fischherkünften und den drei Futterarten. Das läßt den Versuch der Selektion von Rassen, welche in der Lage wären, Kohlehydrate besser zu nutzen, nicht aussichtsreich erscheinen.

Aquaculture 11, 1977, Nr. 1, S. 31 - 38, nach gospodarka rybna 30, 1978, Nr. 4, S. 24

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Kainz Engelbert

Artikel/Article: Neue Bücher 92-93